

sich selbst einander an; sie fanden keine Worte und in der beklemmten Brust keinen Athem mehr zum Sprechen, denn das, was sie sahen, ließ sie nichts Gutes ahnen. — Jetzt erschien der kaiserliche Kanzler in Trauerkleidern, mit einem zusammengerollten Papier in der Hand, und vor ihm her ging ein Herold, der allen Anwesenden bei Leib- und Lebensstrafe das Aufstehen von ihren Stühlen untersagte. Eine tiefe Stille herrschte in dem Saale, und Todtenblässe hatte sich schon über alle Gesichter verbreitet. Langsam rollte der Kanzler sein Papier auf und las mit lauter, ernster Stimme den Inhalt ab. Es enthielt die Namen derjenigen, die dem Kaiser verdächtig waren, mit dem Befehl, daß sie sogleich zum Tode geführt werden sollten. Der schreckliche Eindruck, den diese schauerhafte Verurtheilung auf alle Gemüther machte, war in den rollenden Augen, in der Angst, in der Geistesverwirrung der Mehrsten zu erkennen. Ein reicher Graf, der zuerst bluten sollte, sprang auf, betheuerte seine Unschuld, flehete mit Thränen um Gerechtigkeit. Jedermann, sogar die Trabanten wurden gerührt und nahmen Anstand, den unglücklichen Mann abzuführen. Nur Otto blieb unerschüttert und rief ihnen mit donnernder Stimme zu: „Ihr thut, wie euch befohlen.“ Umsonst bat der Arme nur um den Aufschub einiger Stunden, um sich zum Tode zu bereiten und noch einige häusliche Geschäfte zu besorgen. Seine Stimme fand kein Gehör; er wurde, so sehr er sich auch sträubte, fortgeschleppt zu dem furchtbaren Blocke.

Dieser Block stand in der Mitte eines angrenzenden Zimmers, dessen Boden mit Steinplatten belegt und mit Sand überschüttet war. Das Haupt des Grafen fiel, und immer war der Schlag des Mordbeils das Signal zur Hervorziehung eines neuen Opfers, bis zwei und zwanzig ihr Leben ausgehaucht hatten. Durch die offene Thür sah man